

Sehen und lesen, was Sache ist



Beobachter News

Magazin für politische
Bewegung im Südwesten

www.beobachternews.de

Redebeitrag von Philipp Sommer, Grüne Jugend Stuttgart, bei der Schlusskundgebung vom Global Marijuana March (GMM) am 7. Mai 2016 in Stuttgart

Thema: GRÜNE JUGEND – Forderungen an die Politik

Liebe Demonstrant*Innen, Passant*Innen, Hanffreund*Innen,

Mein Name ist Philipp Sommer, Sprecher der GRÜNEN JUGEND Stuttgart. Wir als GRÜNE JUGEND setzen uns für ein solidarisches, freies Miteinander ein. Eine moderne, liberale Drogenpolitik ist darin ein wichtiger Bestandteil. Deshalb ist es für uns seit jeher unabdingbar, über diese Thematik zu diskutieren, zu streiten und uns einzumischen.

Cannabis tritt immer mehr in den Mittelpunkt der Öffentlichen Diskussion. Endlich. Der Zeitpunkt ist für Baden-Württemberg nicht allzu schlecht gewählt. Ende des Jahres läuft die Richtlinie zur Anwendung des §31a des BtMG in BaWü ab. Diese Richtlinie regelt im Detail, wann von einer Verfolgung wegen „geringer Mengen“ Drogenbesitzes abgesehen wird. Im Vergleich zu anderen Bundesländern war die Handhabe in Baden Württemberg bislang repressiv: Zum Einen durch eine unpräzise Angabe der als gering bezeichneten Menge, drei Konsumeinheiten. Was eine Konsumeinheit ist, weiß aber kein Mensch. Zum Anderen **kann** in Baden-Württemberg dann von einer Verfolgung abgesehen werden. Eine weitere rechtliche Unsicherheit für Kiffer*Innen. In Berlin herrscht dort Klarheit: Es **soll** grundsätzlich bei einer Menge von unter 10g von einer Verfolgung abgesehen werden. Dies erspart den Ermittlungsbehörden viel Arbeit und entkriminalisiert Konsument*Innen. Eine Win-Win Situation. Wir werden uns dafür einsetzen, dass auch BaWü die Vorteile von Rechtssicherheit auf diesem Gebiet nutzen kann. Für die Bürger*Innen und für die Behörden!

Weiterführend fordern wir eine deutschlandweite Regelung bei Kleinstmengen. Und wir haben Gehör gefunden. So steht im kürzlich veröffentlichten Koalitionsvertrag zwischen GRÜNEN und CDU, dass man sich für eine deutschlandweite Handhabung stark machen werde. Ein riesen Erfolg für uns, für Baden-Württemberg und für ganz Deutschland.

Wir werden uns auch dafür einsetzen, den Kontakt zwischen Aktivist*Innen-Verbänden wie dem Cannabis Social Club Stuttgart oder dem Deutschen Hanf Verband und der Politik zu stärken. Wir können eine Schnittstelle, ein Bindeglied sein. So sind Treffen noch vor der Sommerpause geplant, um den vielen Engagierten noch ein besseres Gehör zu schaffen.

Mittelfristig muss auch der Umgang mit Cannabis enttabuisiert werden. Die öffentliche Diskussion wird noch immer durch Paternalismus und Moralismus geprägt. Die moralische Vorverurteilung von Cannabiskonsument*Innen ist untragbar. Alkohol wird trotz seiner wissenschaftlich belegbaren schädlichen Wirkung allgemein akzeptiert, Kiffer*innen werden von Anfang an gebrandmarkt. Dies erschwert eine offene Diskussion über das Für und Wider einer Legalisierung ungemein. **Das dürfen wir uns nicht länger bieten lassen!**

Die Legalisierung von Cannabisprodukten muss langfristig unser Ziel sein. Hierbei liegt unser Hauptaugenmerk als Gruppe junger Menschen natürlich auf dem Jugendschutz.

Für Jugendliche ist Aufklärung und Bildungsarbeit von besonderer Wichtigkeit, um das von Medien und Eltern gezeichnete Bild vom Kiffen zu berichtigen. Zum Thema Alkohol gibt es viele große Kampagnen („Kenn dein Limit“), bei illegalisierten Drogen keine. Wir fordern, dass die Unmengen an Geld, welche jedes Jahr sinnlos in die Prohibition gesteckt werden, in ehrliche, moderne Aufklärungsarbeit investiert werden.

Zahlen aus Colorado, wo Cannabis seit 2012 quasi legal ist, belegen, dass der befürchtete Anstieg an Jugendlichen, die Cannabis konsumieren, ausbleibt. Im Gegenteil. Dort sinkt der Anteil der unter 21-Jährigen Kiffer*Innen seit 2009 beständig. Das ist eindeutiges Zeichen dafür, dass Prohibition bei Jugendlichen schlichtweg nicht wirkt. Es wird Zeit, dass sich die Behörden das eingestehen!

Des Weiteren liegen die Gefahren des Kiffens unserer Meinung nach nicht beim schlichten Konsum. Der Schwarzmarkt ist das Problem. Konsument*Innen sind abhängig davon, und werden zum Spielball der Profitgier. Eine Legalisierung würde den Cannabisschwarzmarkt direkt austrocknen, und damit vor allem junge Leute von Gewalt, organisierter Kriminalität und gesundheitsschädigendem, gestrecktem Gras fern halten. Auch dies ist in Colorado beispielsweise gelungen. Lasst uns dagegen aufstehen, dass die Jugend in unserem Land das größte Opfer einer verfehlten Politik ist!

Wir werden es nicht schaffen, dass Menschen unter 18 Jahren komplett die Finger von Joints lassen. Dies funktioniert weder bei Zigaretten, noch bei hartem Alkohol. Doch hier ist es uns doch auch ein Anliegen, dass kein selbstgepanschter Schnaps getrunken wird. Den gleichen Schutz müssen wir in Zukunft auch Cannabiskonsument*Innen bieten!

Doch hier greift auch wieder ein komischer Moralismus, welcher mit zweierlei Maß misst. Dieser auch oft von zuhause mitgegebene moralische Hintergrund, erschwert es vor allem Teenagern, wenn sie ein Problem mit illegalisierten Drogen haben, früh den Kontakt mit Eltern oder Unterstützungseinrichtungen zu suchen. Dieser Umstand ist komplett kontraproduktiv und hat in einer modernen und liberalen Gesellschaft nichts zu suchen! Der Weg zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Drogen jeglicher Art kann nur über einen ehrlichen und vorurteilsfreien gesellschaftlichen Diskurs führen.

Zusammengefasst fordern wir kurzfristig eine umfassende Reform der Richtlinie zu §31A und eine bundesweite Regelung der selbigen. Und langfristig führt für uns kein Weg an der Legalisierung vorbei. Vor allem, wenn man an unsere Jugend denkt.

LEGALIZE IT!